



Durfmusikke

Halbmonatsschrift für schlesische Mundart
im Dienste von
Heimatliebe & Heimatschutz & Heimatkunst.

Postcheckkonto Breslau Nr. 8830.

Fernsprecher Bries Nr. 942.

Herausgeber: **Karl Wilhelm Michler.**

Vierteljährlich 60 Pfg. :: Nachdruck verboten :: Einzelnnummer 10 Pfg.

Verlag: Schlesiſche Buchdruckerei, Kunst- und Verlags-Anstalt v. E. Schottkaender N.-G., Breslau III.

Insertionspreis auf dem Umschlag:

für die 5 gespaltene Nonpareillezeile 60 Pfg.

Nummer 95.

Breslau, den 15 August 1917.

4. Jahrgang 22.

Zweihundsiebzigste Kriegsmusikfe.



Inhaltsverzeichnis.

Der Schläfinger. Von Ernst Radegast.
Kurnbliemel. Von Karl Klings.
Obendrüt. Von Paul Karl Keller.
Kriegswoare. Von R. Karger.
Anton und Korte.
Die Nottrauung. Von A. Stanislas.
Kirchhoffstimmen. Von Karl Klings.
Pichale Schuster als Landsturmer. Von Karl Wilhelm Michler.
Leiertostaliedel. Von Paul Karl Keller.
's Arnteschwein. Von Karl Wilhelm Michler.
Der Jägermar. Von J. Sarlowitz.
Wenn ich eich iz der härgott wär! Von Paul Zinke.
Der schläſche Koop. Von Friedrich Graebisch.
Blumaliedel. Von Paul Karl Keller.
Uenſer Aushängeſtaſten.



Der Schläfinger.

Von Ernst Rabegast.

„War de Wuhrheet geigt, dam schlät ma a Fiddelbogen iim a Kupp!“ Na fur meinswägen, ich luß mer halt zum Pussen groade ni 's Maul zubinden. Ich bie a der Schläsing usgewachsen, goffte mich aber oo über der Granze um. Und do koan ich wull a Wartel mitreden über mäne Landsleute. Mich, ha? Wsu Kinder, seid gemittlich und verstiehet mich nich ärzlich. Ich war schon doderfür surgen, doas de Kirche eim Durfe bleit.

Goar moncher wurd's noa ni wissen, aber ei a Geschichtenbüchern stieht's drinne: Vir Schläfinger sein a Mischvulk; blooe Ogen und blunde Roden sitt ma bei üns bluf fälde noa. Üns Bursoahrn koamen aus Thüringen und Franken; se soakten sich naber de Pullacken, priegelten sich monchmol mit'n und toaten sich wieder vertroan. Mit sachten vermengten se sich und su entstand de schläse Rasse. Aber asu ganz eens sein her heute noa nich. Satt euch amol an Pauer oan uf der fruchtboarn linken Uderfette, diede stulz de „Herrnseite“ heest; vergleicht ock mit'm a pulische Pauer a der Überschläsing, uf der „Aussigelseite“; nahmt noa derzum a Geburgspauer: Do hott'r drei Schläfinger, aber jeder atwing anderscher.

Wsu a Geburgs moan ihs horte, knurrig, feste wie de Barge. Groade fur sich hien, frumm und guttesfichtig giebt a sen Wäg; a kennt noa Treue und Glooben. Dordrinn gefält 's ju a Staadtern su gutt ei a Vargen. Der pulische Schläfinger haust a kleen Kaluppen drüben über der Uder, wu de grüße Wälder us'm Sande stiehn und wu de Feueressen Nooch ausspein: a ihs oo goarnich su unraicht. A hängt siehre oam Mhlen, ihs abergleebich und oanhänglich dankboar, oanstellig und gewigt, aber a labt atwing surglus ei a Tag nei, tutt goar underwirfig, hot's aber hinger a Uhrn; a spoart ni garne, macht garne grußen Teebz, besundersch wenn's Brantwein gibt. „Reichtum schändet nicht und Armut macht nicht glücklich.“ Um doas Sprichwurt kimmert a sich wing. Der Mittel- und Nieder-schläfinger a der fruchtboare Aergägend dar ihs wull

der echte Schläfinger. Bei dam find ma ollengen die schläsen Tugenden und Fäher. Olle sein mühsam, fleißig in Haus, Hof und Feld, se tun garne basteln eim Schuppen und eim Gulzstoalle; se sein einfach, genüßoam und gemittlich, a der Råde atwing darb. Der Pauer nennt äbens jedes Ding bem richt'ge Noam; a sarcht sich nich über olles zu sprechen, woasde zum menschliche Laben gehiert, a liigt abso-lut ni aus Heeflichkeit. Moan und Froo laben ei burbildlicher Arbeitsgemeinschaft. Woas der Staadter mit „Ehe-irungen“ beniemst, ist bei ihm ausgeschlussen. Treu sein se sieh, und boa wegen über a Strang schlon, do gib'ts nischte. A der Schläsing findt ma überoal noa Genüßoamkeit ei der Wohnung, Kleedung und beim Affen; aber ihs a Fest, do läßt sich kenger nich lumpen, do muß überfluß sän. Ihs zur Kriegszeit ihs doas freilich ni meeglich, und do nein kon a sich gar ni gutt schicken. Doas Rummandiern und Rebediern und Obliefen poakt 'm ni, weil a de Freiheit gemohnt ihs. Üns Landwurte sein garne goastfrei, gefällig, gesellig und frehlich. Nimmt a Staadter, do reden se wing und huchdeutsch, undereinander aber do schaniern se sich kee Brinkel, do reden se, wie 'n der Schnabel gewachsen ihs. Und warde an Pauer ser tumm keest, dar ihs salber tumm. Langsoam, schwersällig kumm se freilich, aber eim Kriege stieht de schläse Landwehr ihren Moan. Steuern gan se ungarne, lieber winger als mieh. Pullzeiburschriften machen 'nen keene Kuppsschmarzen: A der Sootst luffen se äbens de Tauben ausfliegen, doas Roadfahrverbot sucht moancher zu umgiehn, a loatscht unbekümmert über verbotene Fußwäge. Milchertrag und Kartuffelbestände wurd a keemol nich überschägen. Feiertags „muß“ a Sträsel assen und 's liebe Viech läßt a ne hungern.

De schläse Bauernschoast aber ihs und bleibt a guter Vulksboden, uf dem de Noachkumm gesund uswärts wachsen finn. „Der Herrgoot toat de Schläsing treu beschiken, ebs o ollengen dunnern mucht und bligen, und feste stieht's: Dam schläsen Blut dam is a halt und bleibt a gutt!“ (Max Heinzl.)

Kurnbliemel.

Der Mahder schmeißt eis Kurn an Blic
Und — kluppt de Santse tid tid tid!
Kurnbliemel bliebt eim Felde bloo,
Das hieft's und denkt: Wer singt denn do?

Mei Herzel hurcht, mei Herzel tidt:
Groolirchel ei der Furchen nidt,
De „ale Mad“ quarrt anderschwu,
De Wachtel o schlät nich asu.

Was mag's do für a Vogel sein?
Ich fürcht' mich fast, ich könnte schrein.
Su entersch klingt das ditte Lied,
Daß mir der Odem fast vergiebt.

Ihr Bliemel bloo, ihr Bliemel rut,
Amend' singt gar und lockt der Lud?
Ich sol doch nich ärnd mit ihm gieh'n,
Su jung und ach, de Welt su schien?

Karl Klinge

Obendrüt.

Wie is rute Boombhut durch de Zweige steigt,
Doß is, wenn der Tag sich mit der Sunne neigt,
So de Wippel rings mit Gulde koan besprija

Denn ernochert kimmt 'ne lange dunkle Zeit,
Wu kee Wippel worin und floar und guldig bleiht,
Wenn erscht schwarz de Nacht wird uf a Kroona sita

Paul Karl Keller.

Kriegswoare.

Em Pfingsta rem hoatt Pagelt Seff,
A Wetwer, sich verheuert;
Sei ersches Eheglede hoatt
Ar'm oaber nie derneuert.

Sei Zweete woar a besla scharf,
De beese Welt nennts „Trache;“
Do goabs natierlich elstamol
Krigg onder Seffa Dache.

Legt troaf a a Herrn Pfarr; dar freecht:
„Na Seff, was machen sie denn;
Wie find sie denn, erlauben sie,
Mit ihrer Frau zufrieden?“

Seff macht'n sauerfisa Glunsch
Dan kroagt sich henderm Dahre,
Dernoochte — ieberrn Wettergehn
Meint a: „Herr Pfarr! Kriggswoare!“

R. Karger.

Anton und Korle.



Anton

Korle

Anton: Dei Boart läßt eigentlich siehr schien; oabr a
schimmelt au schunn recht siehr.

Korle: Nu freilich; wenn ma halt schunn stork ei a Sechzija
ies, do kimmts halt asu.

Anton: Nu ja, mr sein halt schunn a poar ale Knostr.
Un doo derinnert ma sich gerne oa die Zeita, wie mr
noo sichte kleine Krassaten worn. Salt hott
mersch wull au nie zu schien.

Korle: Ja, von der gutten alten Zeit kinn wir werkllich
kein Lied singen.

Anton: Der Boater ging uf a Hof. Do krieht a fims
Biemla uf a Tag, un im Winter viere; juste nischte.
De Mutter mußte die poar Morgen Nachtader besorga.
De Putter mußte zu Gelde gemacht warn; ferr ins
blieb ock blufig de Sieblaputter. Doo hiß goar
siehr zischaln mit dr Putter. Zu a Katuffan goabs
halt Salz oaber a klee bißla Feg. s Brut kummt ma
hichstens a bißla befroga.

Korle: Viel Schillche Mal meinte da de Mutter: Salza
Brut macht Wanga rut.

Anton: De liebe Gootsgobe, s liebe Brut, mußte goar
siehr zusommagehahn warn; jedes Brinkala worde zu-
sommagehlaubt. Meine Mutter soate immer: Jedes
Brinkala wos ma versaut oaber veruricht, muß ma ei
der Gwichkeet sucha, doß een de Muga blutta.

Korle: Na aber Fleisch hatts doch genng?

Anton: Ja plompla! Zor Kermis worde dos eenzige Schweinla
geschlacht. Doas mußte ferr de ganze Familie bu fims

Keppa reecha s ganze Jahr. Gefauft worde we-
Fleesch no Worscht nie wos m Auge schodt. Doo
hott mr halt blufig Sunntichs: Fleesch un Kließla un
Sauerkraut. Im de Marn rim woar s Kiechfleisch
wed: do goabs halt nischte mee bis wieder zor Kermis.
Do worde au Rucha gebada. Sufte sohts hichstens
amool n Brutmahl-Block.

Korle: Un Kaffee?

Anton: O jeckelas! Dr Koffee woar versucht teuer, un de
Zuckr au. Wenn au dr Boatr amool a holb Bertalas
mietebroachte, do goabs hichstens a Schalla, wenn ees
a Gebortstich hotte. Doo goabs goar nooch n Zopf-
sammel un n Zuckertoatr.

Korle: Ach du Himmelchen! Was haben da unsere Kinder
alles zum Gebortstiche gekrieht! — Und bei alldem
find br doch groß un stark un — aalt geworden!

Die Nottrauung.

Dreimol, wie halt de Bürschrift ies,
Suchwürden vun der Kanzel schmieß
A Michel mit der Grete.
Wer ader nich zur Träunig' foam,
Zer Spoaß is Ugebitten noahm,
Woar Michel mit der Grete.

A Berteljuhr und meh' verstrich,
Do kimmt zum Joarrn — nu sieh ock, sieh —
Der Michel mit der Grete;
Bluß Michel woar sternhoagelbul — —
Dar Joarr schielt glupisch vom Polsterstuhl
Uf Micheln und de Grete.

A schimpft oock aus dos Madel glei,
Wos dos denn far'ne Buttere
Vun Micheln wär' und Grete:
Zrscht ließ ma sich nich sähn, und igt — —
Käm' gor der Bräutma stork berigt — —
„Fort Michel, Du und Grete!“

„Bemüht nicht eher Euch hierher,
Bis wieder völlig nüchtern Der,
Dein Michel — hörst Du, Grete?“ —
Die ader spricht. „Der blei't wie ich,
Denn nüchtern mag ju nimmeh nich
Der Michel mich, de Grete!“

„Drüm traun' Se uns ock stantepöh,
Denn schirgen bluß hilst ei de Eh'
Mit Micheln mir, der Grete:
Seunt folgt' a mer und wiel mich hoan, —
Sust krieg eim Läben nich as Moan
A Michel ich, de Grete!““

A. Stanislas.

Kirchhoffstimmen.

De Biemel pischbern eim Summerwinde,
Der über de Gräber gieht und furt:
Was blieht, verdurrt, was blieht, verdurrt!

Der Finke feist ei der Kirchhslinde:
Wer kimmt, muß furt, wer kimmt, muß furt,
Wer Frieden sucht, där sind ihn durt.

Mei Herze lurt und schlät geschwinde:
Ich ha's verstanden, ich ha's gehurt,
Wenn muß ich furt, wenn muß ich furt?

Karl Kling.

Pichale Schuster als Landsturmer.

Von Karl Wilhelm Michler.

75. Ei der Vulkstiche.

Am andern Tage, wie's uf a Mittig zuing, do himme-
lierte de Linken, woas se kochen fullde.

„Do ihs do kee Nummer nich“, soate de Karline, „a
Hoafenbroten warn ber assen.“

„Joa und zovor gieh ich mer ei de Vulkstiche das
Meinige hull'n“, meente de Linken.

„Woas gibt's denn do gutts?“

„Jrgend a Gemüse. Ich weef nich was. Gestern gabs
Mohrriiben.“

„Etwan Schutegittel und Mähren? Do gieh ich mitte
und hull mer ooch was.“

„Du wirst nischit kriegen; ma muß anne Karte haben.“

„Dach Quatsch! Roarte! Zu assen viel ich was han.
Ich bie anne Kriegersfroo. Mei Moan hot sich nich iim-
sunt ei Rußland rümgetrieben. Und wenn's heeßt Vulk-
stiche — ich bie oo Vulk — ich bie keene Harrschast nich.“

Und wie's zum Giehn koam, iim holzswelse woard de
Riche ufgemacht, do noachm sich de Linken ihr blooes Krügel
und machte sich parat.

„Ich war mer hier dein weißen Krug nahm“, soate de
Karline.

„Du wirst aber nischit kriegen, paß amal uf!“ macht'r
de Linken Angst.

Schickt den

== **Pichale Schuster** ==
ins Feld!

I. Teil (Kap. 1—41). Preis 2,50 Mark.

In allen Buchhandlungen zu haben.

Aber de Schustern ließ sich nich eischüchtern; se noachm
sich a weiße Krug und ging mitte. Der Linken woarsch goar
nich raicht; se hätt' se zu gerne derheeme gelassen.

„Weefte Karline“, soat' se, „'s ihs mer englich peinlich,
daß du mitte kimmst. 's wird durt sicher an Ufftritt gäben.“

„Dach Ustriet! Tummes Zeug“, brummte de Schustern.

„Ich war d'r kee Argernis nich machen. Wir kenn' uns nich.
Du mich nich und ich dich nich. Verstiehste! Ich war ganz
selbständig handeln.“ Se koam' a ee großes Zimmer; 's
woar schon mehr Soal. A Hausen Deute stoand schon durtte

woarten, gruze und kleene. Doas woar das Vulk. De Kar-
line soahg sich's an. Doch a paar lange Tische standen do
und Bänke drüm rüm. 's tauerte nrch lange, do ging ane
Türe uf; eim Türfutter loag a Brat quarüber stoats Tiesch.

Do soahgs aus wie a Pustschalter. Dodurch soahg ma ei de
Riche. Zwoe gruze Kessel stoanden drinne; die schien' ge-
haust vul zu sein. Anne Dame drinne, doas woar wull de
Überschte, kummandierte a der Riche rüm. A paar junge

Madel teelten 's Assen aus und zwoe Weiber schöpften aus
'm Kessel ei. Die eene hotte a fursches Maul, doas hierte
de Karline. Mit dar hätte sie sich garne amol rümgebissen.

Se schnupperte nüber zur Riche; aber se kunn'ts nich raus-
kriegen, woas 's goab. Do drängte sie sich mitte roan.
Zungen und Madel und Weiber stoanden überm Hausen.

Die burderschten reechten ihre Roarten hien und a Krug und
naanten ihren Noamen. Sie kriegten 's Krügel gefüllt und
gingen oab. Ei das eene Gefäße guckte de Karline nei;
Schnittbunn woarn's. Die oaf de Schustern garne; se

schmalzte schon mit der Zunge. Dach Gutt, wenn se ocf bale
broan käme! Se druckte sich meher vür,

„Na, Sie sein doch nich von hier?“ soate doas eene
Weib naber ihr.

„Doas gieht Sie an Battel oan!“ soate de Schustern,
und se machte sich mit a Uebogen Bloak.

Endlich woar se mit burne, und se hielt ihren Krug hien.

„Ihre Karte, bitte!“ soate das eene Freilein.

„Dach Roarte! Ich hoa keene. Gan Se mer ocf 's
Assen!“

Do troat die Dame, die Überschte, oan a Ausgabetsch
roan.

„Haben Sie keine Karte?“

„Dach muharock!“

„Wie heißen Sie denn?“

„Ich bie de Pichale Schustern. Kenn' Sie mich nich?“

„Waren Sie schon mal hier?“

„Nu nee, äbens nich.“

„Wo wohnen Sie denn?“

„Zu Talingen!“

„Ach da sind Sie garnicht aus der Stadt? Da können
Sie nichts kriegen.“

Do troat doas Weib mit der Schöppfelle bur.

„Nein, nein!“ soate die, „'s gibt nischit. 's ist strenges
Verbot, ohne Karte was abzugeben.“

„Dach, mahren Se mer doa nischit bur! Se warn doa
nich asu knopp gekocht hoan, doas nich uf eene Portion meher
reecht. Wenn's eemol heeßt Vulkstiche — ich bie oo Vulk,
ich bie keene Harrschast nich. Machen Se mer ocf a Krug
bul und reden Se keen Ton nich!“

Do mußte die Dame lächeln; de Schustern fing 'r oan
zu gesolln.

Aber doas Weib mit der Kelle machte a wütiges Gesichte.

„Nein! 's giebt nischit!“ soat se. „Wenn a kommt, ist
der Teufel los.“

„War denn?“ frng de Karline. „Der Harr Burge-
meester? Dar wurd mich ooch noa nich uffrassen.. Mit dam
war ich ooch noa fartig. Ich farcht mich ju bur unssem Harrn
Paster derheeme nich.“

Aber das Weib mit der Kelle woar ärgerlich.

„Ja, wie kommen Sie denn überhaupt hier rein? Was
haben Sie denn für einen Grund, hier Essen zu verlangen?“

„Grund, Grund! Ich bie kee Battelweib nich; ich bie
anne Kriegersfroo. Mei Moan hot sich nich iimsunt ei Ruß-
land rümgedruckt. Ich liegt a hier eim Bazarett Mittelschule.“

„Stimmt das?“ frug die Dame.

„Nu denken Sie, ich war Sie bemogeln? Nee, wissen
Se, ehnder soan Sie zahn Lügen, ehb ich eene. Doas merken
Se sich amol!“ Die Dame mußte lächeln.

„Da geben wir ihr schon“, soate se zu dem Weibe mit
der Kelle. „'s ist eine Kriegersfrau, die ihren verwundeten
Mann besuchen kommt. Das können wir beantworten.“

„Na, aber auf meine Kappe nehm' ich nischit, Fräulein!“
soate doas Weib.

„A Krug könn' Se behalten; Sie müssen 's hier bald
essen!“

Und de Karline kriegte an Äknopp vull Schnittbunn und
an Löffel drinne.

„Setzen Sie sich dort an a Tisch und essen Se!“

Na hier los! Mähren Sie doch nich ewig!“

„Dach Gutt, ich wullt's mitte heem nahm!“ soate de
Schustern.

„Nein, nein, das giebt's nich! Hier vorwärts, dort an
a Tisch und gegessen!“

Do folgte de Karline. Se soachte sich breetspurig oans
Ende voa der langen Tuffel und fing an zu suppen. 's

schmackte ihr ausgezeichnet. Aber woas sahlt. Se stand uf
sund ging mit 'm Noppe noch amol zur Richteüre.

„Ihs denn heut fleischluser Tag? 's ihs doa Mietwuche.
Wu hoan Se denn 's Glesch?“

„Doas müssen Se sich denken“, soate doas Weib mit
der Kelle und schöppte fleißig weiter ei.

Das Bulf ein Soale lachte, und de Karline soakte sich
und suppte weiter.

Do trat a Harr ei a Saal. 's woar der Herr Klein,
darde de Ufficht über de Wuhltätigkeetsanstalten ei der Stoadt
hotte. A staalte sich zur Schustern und soahg ihr zu.

„Na“ soate die, „woas ihs gefällig? Bull'n Se mitte
assen? 's gibt nisch. 's schmeckt mer alleene gutt. Wenn
Se a bissel woarten, finn Se a Teller auslecken.“

Dar Harr kochte vor Wut.

„Wo haben Sie denn Ihre Karte?“ frug a.

„Dach was, Karte! Die gieht nich zum assen.

A Stückel Glesch möcht' ich garne hoan.“

„Das werd ich Ihnen gleich besorgen.“

A troat zur Riche und soate: „Was ist denn das wieder
für eine Wirtschaft? Dort ist ja eine ohne Karte.“

„'s ist eine Kriegerfrau, die ihren verwundeten Mann
hier besucht.“

„Ach Kriegerfrau hin, Kriegerfrau her! Ohne Karte
wird nichts abgegeben.“

A blickte wieder zur Schustern nüber.

„Da ist sie wohl gar nicht einmal aus der Stadt?“

„Nee, aus Talingen!“

„Na, so was! Da könnten wir schließlich den ganzen
Kreis füttern. Ich werde das melden.“ Und a wandte der
Riche bedienung a Rücken.

Do schuß der Schustern woas durch a Rupp. Se stoand
uf und ging uf da Harrn zu.

„Sein Sie etwa goar der Burgemeester voa hier?“
frug se.

Dar soahg se wütend oan und soate nisch.

„Wenn Se der Burgemeester sein, do surgen Se amol
dersür, doas murgen ooch a Stückel Glesch a de Suppe
nimmt. Ma muß das Bulf a bissel kräftig dernähren. Denn
's Bulf besurgt die Arbeit. Verstiehn Se!“

„Gehn Sie ab! Sie freche Person!“ soat' a und ver-
schwand.

De Karline goab ihren laren Nopp zur Riche nei und
soate: „Bezoahls Goot!“

„Na, warten Sie, Sie mußten den Herrn nicht so
ärgern!“ soate das Fräulein a der Riche.

„Dach was ärgern! A hot mich zuircht geärgert.

Raben Se gesund! Linken, kumm ock!“

Und se gingen mitanander ob. Derheeme machte de
Linken a Hoasebroaten zuraichte. Dar schmackte beeden un-
beruffen. A bissel fisse und a bissel weechlich soam a der
Karline bür.

„Ich wees nich, ich hoa früher schon amol Hoasenbroaten
gegassen“, soat' se, „wie ich no bem Fritsch-Better diente;
aber ich dächte, dar hätte harzhafter geschmackt. 's wurd doa
mull oach Hoasebroten sein! Linken, nich?“

„Woas wärsch denn fuste!“ soate die, „Freilich is Hoase.“

Leierkostaliedel.

Madel, dräh dich, Madel!
Dräh dich, schwenk a Ruck!
Ei mem Leierkosta
Is a Liedel schmuck.

Linda blühn und Glierer
Drum vur Rupperisch Tür
Rupperisch Altter, Hannes
Guckt und stieht derbür.

Madel, dräh dich, Madel!
Glück is ju kee Troom.
Glei schwenkt dich der Hannes
Im a Lindaboom.

Wenn de andern Burscha
Erstcht euch hon derluchst,
Kumma se und singa:
„Such! Dos gibt ne Gurt!“

Madel, dräh dich, Madel!
Im a Lindaboom.
Zu mem Leierliedel:
Glück is ju kee Troom!

Paul Karl Keller.

's Arnteschwein.

De Arnte kimm; der Burg ihs fett.
Du Moan, bir müssen „schlachten!“
Gonnure, wenn ich einzig wäst,
Wie birsch am besten machten!

Is full'n ein Haushalt zahne sein,
Und bir sein knopp bluß sieben;
Nu wees ich nich, wie bir doas Ding
Diesmol am besten schieben;
Der Nupper but sich mir schon oan,
A wälde mit holbieren.
„Der?“ schreit Gonnure, „nu doas wär!
Der tät uns gutt beliehren.
Und Seine irstcht, de nahm is Glesch,
Uns ließ se blüß de Knuchen;
Die hätt' dernoacht de Töpfe bull,
Ich könnt mer's Fetts giehn suchen.“
Im — ja! 's ihs niederträchtig schwer,
Sich su flink zu vermiehren.
Is ha ich's! Weib, du wirst heut noch
Mei bissel Grüte iehren.
Ich breng mer murne mitte raus
Drei Staadter uf drei Tage;
Die halfen arnten, nebenbei
Do klären sie die Lage.
„Drei Staadter? Moan, die frassen uns
Nicht's Glesch bluß, ooch de Knuchen;
Am vierten Tage könntste dir
A Nest bum Schweine suchen.“

Karl Wilhelm Michler.

Der Jägermar.

Von J. Carlowik.

Es schickt sich monchmoal recht wunder- und funderboar,
wie de Menschheet sich hale schläht und hale vertrat, wie
ene ganz geringe Ursache sich bis eis unendlich Grusse aus-
wächst, wie aus dr Müde a Pferd werd. Mir is do eene
Geschichte eigefolla, die emool — es is no goar nich lange
har — sich hoat zugetroan und die ei dam jehiga Kriege

hoat mit'm Geldentud vo em Beteiligta ihrn Obßchluß gefunda. Und asu merkwürdich wie doas is, wenn ma und ma denkt, dar oder jār Mensch is schlecht, ma errt sich doa zu leichte und foans under Umstāda drelaba, doß groade dar, dan ma viir schlecht gehala hoat a Mensch woar, reen und gutt, wie a Engel eim Himmel. Asu worfch o do.

Ei dr Oberförschterei worde a gruß Haus gehala, denn dr Oberförschter woar a steenreicher Moan und kunde sichs leista, zudam er blußich zwei Kinder hotte, nämlich en Suhñ vo a 20 Zuhre und dar o Förschter worde und eene wunderhübsche Tochter vo a siebza oder achtza Zuhre, die werflich aussoag wie der reene Sunnenschein.

Dan de Oberförschterei grenzte a Grundstücke vo em bessern Bauern. Ir hotte 6 prächtige Pferde eim Stolle, wull oan de dreißich Riihe und woas ihm de Hauptsache woar, er hotte en prächtige, schien gewachsna und recht gescheita Junga vo 20 Zuhre, dar doas Bauerngutt emaal erba fullde.

Die drei junga Leute vom Oberförschter und vom Bauern befoama sich uff die Weise iister zu Gesichte, se woarn ju o olle ei eene Schule ganga, blußich 'm Oberförschter sei Suhñ hotte de lehta Zuhre bis kerzlich eene huche Schule besucht, do weil er halt wullde Oberförschter warn. Seit dar Zeit soag a da junga Bauer, dar Ernst mit Noama hieß, nimme viir bull oan, ar toat als tät er ihn nich meh kenna. Dr Ernst merkte doas ju hale, ar dochte aber, doas wäre asu ganz ei dr Urdnung, weil er doch blußich a Bauer und dr andere a studierter Moan woar, aber gewornt hoats a doch iister zumaal a mit der Oberförschter-Else gerne a poor Wurte sproach und die immer ganz glücklich woar, wenn ar sich wieder emaal sahñ ließ.

Doas ginge asu eene zeitlang und ma hätte gedocht, doß aus da zwen, dam Ernst und dr Else emaal künnde a Ehepoar warn, do schub sich woas dravisch, as wie a eiserner Keil, dar mit oller Gewalt zwischē zwei Kräfte eigekeilt ward und sie auseinanderreibt.

'm Oberförschter sei Max noahm schun lange goar keene Notiz vom Ernst. A stiller Beobachter hätte wull glei gemerkt warum — er wullde äben mit dam Bauer nisch zu tun hoan als zukünfticher Oberförschter, Reserveroffizier und wer weß woas olles. Do woar dr Ernst emaal uffm Felde mit em Spoata beschäftigt iim ene Wasserforche ufzugroaba. Groade wullde er seine Sacke, die er ausgezoahñ hotte, oan en erlma Strauch hāga, do sproang a Hoase uf und rannte derbo. — Doas woar 'niem Ernst schun iister viirkumma und er hätte sich wull goar nisch drbei gedocht, do possierte woas, doas er sich oanfangs nisch derklärn kunde. Nämlich wie dar Hoase und a woar wull a 20 Schriete weggesprunga machte er plötzlich Kehrt und rannte, woas hußte, woas konnste oam Ernst zum zweeta Moal burbei.

Da r mußte goar nisch, wie ihm woar, asu schnelle woar doas ganga und ohne sichs zu überlehn, hullte er mit sem Spoata aus, schlug a Hoase uff a Nischel und wie dar sich strackte und siega blieb, lehnte er seine Sacke druff.

Fleißich schaufelte er nu seine Forche aus und wie a diese Arbeit beendet hotte, do wickelte er sen Hoasa ei de Sacke, schlug a über de Schulter, noahm a Spoata ei de Hand und ging heem ene gude Viertelftunde weit.

Do drbei mußte er oan dr Waldecke burbei und wu dr Weg nooch dr Förschterei zu gieht, do foam wie pluze hartgeschneit, der Jägermax mit dem neua Hunde.

Doas wār ju oan und viir sich nisch schlimm gewast, denn der Ernst grüßte freindlich und kimmerte sich wing driim, ob ihm gedankt wurde — do foams Verhängnis. Dr Hund nämlich schnuffelt a Ernst oan, sprang ihm dann uff a Rüda, riß ihm mit em Ruck de Sacke mit samt dam Hoasa vo der Schulter und's Unglücke woar geschahn.

Himmel hußte keene Flinte muckte jitz dr Ernst wull denka; hätte er gewußt, doß doas Hundevieh ihn werde asu blamiern, do hätte er dan Hoase erstens emaal nisch tutgeschloan, und wār ihm doas ei der Ratsche possiert, na do

hätte er ihn eben liegen loan, do kunde er verfaula, denn, wenn er und er wullde Hoasfabroata asfa, do kunde er sich keesa noch Serzenslust, — oam Gelde hoats ihm nisch gefahlt.

Oberförschter sei Maxe machte a biefes Gesichte, ar soachte eene Beontenmiene uf, besoag sich da Hoasa, stackte ihn ei sen Rucksack und ging sener Wege. Doasfelbe — ei grußer Verlegenheet toat dr Ernst. — — —

Es berginga a paar Wucha, do broachte der Briefträger oan a Ernst en Brief voam Gerichte — Ernst woar wegen Jagdvergehen oangefloagt und hotte sich zu verantwurta und hale stoand's eim Blotte, doß 'm reicha Bauer Schulze sei Suhñ Ernst mit drei Monate Gefängnis woar bestroaft worn wegen Jagdvergehen.

De Else fiennte Tag und Nacht, se hoat gebata und gebatt, olles iimsufchte, der Max ließ sich nisch bereda und groade weil sie es nisch hoan wullde, deswegen moacht 'a de Danzeige; a woar dann sicher, doß dar Bauer Schulze Ernst nicht sei Schwager wurde. Wenn doas nicht wäre zu derworta gewast, hätte er verleihte geschwiega, aber 's sol viirkumma, doß dr Bruder is ei dar Weise eifersüchtich uff seine Schwäster. —

Dr Ernst machte seine Strafe ab, asu schwer 's ihm auch gefolla is. Aber wenn ma gedocht hätte, diese Stroafe werd ihm en Grull uff de ganze Oberförschterfamilie eibrenge, do errt ma sich, wenn a o a Jägermax nisch verknusa kunnde. Seine Gedanka worn bei dr Else, wie burdam, freilich gleehte er selber kaum no droan, doß se und se künnde no a moal sei Weib warn. Beileibe nisch — de Tochter vom Oberförschter kunnde doch kenn Willddieb heirota — doas woar für ihn eene ausgemachte Sache.

Suft woar a fāgen früher a ganz andrer geworn. A su frei und asu uffen, wie er früher woar, asu verschluffa woar a jitz, nisch meh machte er mit. Sunst kunnde ihm ke Mensch woas nochsoan.

Dr Oberförschter woar eis Groab gesunka, dr Jägermax hotte eene Stelle weit weg oangenomma und de Else labte mit ihrer Mutter ei dr Stadt; ma horte und soag nisch me vo dar ganze Gesellschaft. De Else hätte schun ufte heiroata finna, aber se schlug olles, woß o foam, aus — se hotte's mit sich allene ausgemacht ledig zu blein und — ke Mensch hotte ene Dhnung warum. Dr Max wußts verleihte — — —

Wie dar gruße Krieg woar ausgebrocha, do kriegte dr Ernst glei seine Eiberufung. Noch Brässel gings zu a Tränkern. Doas woar ihm schun recht. Aber sei Erstannen und seine Verlegenheet woar gruß, als a glei oam ershta Tage a Jägermax toat sahñ, dar als Landwehrleutnant ene Tränkterkulonne hotte zu befähliga und 's mußte groade ausgerechnet die sein, zu dar er selber gehorte.

Doas woar ihm eene rechte Quaal, sullndzumaal dr Max goar keene Notiz vo ihm nohm, und er ihn ganz und goar überginge. Freilich hotte er immer a su a Gefühl, als wenn er doch bei Gelegenheit wieder mit ihm zusamma kumma sullde; es wullde und wullde sich aber keene schida.

Belgien woar hale überrannt und de deutsche Truppa ruckta eim Eiltempo uff Paris lus. Unse Kulonne „Brr“ immer eim Stormschriete hinder har und monchmoal worn se schun org eis Gedränge kumma.

Es ginge ene zeitlange ganz gutt, wenn ooch de Flieger ganz geschmeßerhostich hinder da Tränkern har worn und do foam uff emaal de gruße Riterade, denn de Franzosa hotta olles zusommagerofft, iim Paris zu retta.

De Kulonne blieb eene Weile borne; es ginge aber doch nisch schnelle genug mit ihr, denn de Gāule worn schun mürdsmäßig obgehegt und uff diese Weise foam se immer meher und meher zurüde und woar hale ei Gefahr obgeschnieta zu warn.

Groade worde emaal Raast gemacht, do hotte se o schun wieder a Flieger entdeckt. A goab a paar Rauchsignale und hale roffelta de Gronoata und Schrapnell's ei de Kulonne nei

doß es asu eene Ort hotte. 'm Ernst words do dr bei recht ernste zu Mute; sei Handpfard woar asu wie su schun reis für a Schinder und 's woar a großes Glücke, doß sich sich doas Sottelpfard gutt hielt. Groade überlehte er sich's, woas er eim Fosse der äußersten Mut zu tun gedachte, do foam der Leutnant Max uff sem Fuchsa oangesprengt und goab Befehl obzuserre, de Munition woar zu sprenga und uff a Psarda zu flüchta. A hotte doas kaum raus, do goabs en Krach, as wenn de Arde auseinanderplogt, dann soag ma eene Weile nischit wie Duolm und Dreck. Wie sich doas verzoghn hotte, soag dr Leutnant mit gebrochna Venn und enner Ruppwunde naber sem tuta Fuchs, und 'm Ernst sei Handpfard hotte a Sinderbeen gebrocha.

En klenn Dagablick überlehte sich Ernst — a dachte oan a Hoasa vo doamals, oan seine Stroase, oan de Else, oan sei verpfushtes Laba und dann stiegs in ihm uf: „Du sollst Böses mit Gutem vergelten!“ floangs ihm ei a Uhrn und als wenns asu sein mißte, packte er a Max uff sei Psard blir sich uff a Sottel und dann troabte er asu gutt es eben gieh'n wulde hinder enner Batterie, die o schun arg zummagegeschuffa woar, har.

Max ruhrt sich kaum no. Blusich monchmoal schlug a de Oga uf und es soag asu aus als wölde er sich bedanka für diese werflich ritterliche Loat vo dam Menscha, dar ihm noach ferner Berechnung doch a richtiger Tufseind sein mußte. Ernst klammerte sich jiz kaum um doas, woas gewast woar. Er hotte blus enn Gedanka — fort vo hier — asu weit wie möglich fort. —

Do merkte er en dumpfa Schlag eim rechta Fuße. Also ooch er woar bleßiert. Es woar die hichste Zeit, doß de Nacht foam, denn es worde immer gefährlicher und aus sem Stiesel truppste Blut und vo sem Fuße merkte er überhaupt nischit.

A paar Stunda quälte er sich no weiter, dann foam er mit sem Gaule und dann holbtuta Leutnant uff a großes Gutt, ei dam sichs wull versuchen ließ zu übernachten. A hotte es gutt getroffa, denn eim Schlusse woar a Nutlazarett eigericht und a schoffte asu gut wie's ginge a Leutnant zum Dufter und soag o emaal noch sem Fuße. — Bei ihm wos wull nich asu schlimm, um su schlimmer aber beim Max. Der woar wull bei Verstande, er kunnde no en Brief schreibn oan seine Mutter und oan de Else und dann packte ihn a Fieber, doas ihn nimmeh lus ließ. — Ernst mußte partu bei ihm sitza blein und wull a Dugend moal hoat er ihm de Hand gestreckelt und ihm immer wieder gesoat, er möchte ock zu ferner Mutter und zur Else gieh'n; die tät ju immer no uff a worta und ees brannte ihm uff der Seele — die Sache mit dam Hoasa; er möcht's ihm doch verzeihn.

Ernst hotte es dam arma Karle schun längst verzeihn. No ei derselbe Nacht hauchte er seine Seele aus. — — —

Ernst ließ sich verbindn, stachte da Brief vom Leutnant ei seine Briestofche um ihm sen lehta Wille, ihn der Else persönlich abzuliefern, zu versülla und ließ sich dann mit em Verwundetetransport weiterschoffa. — Doas woar freilich eene jämmerliche Fohrt zwisch'n forz und kleen geschussena Leuta, nischit wie e Gejommer und Gephantasiere Tag und Nacht. Ernst sei Fuß schmerzte o ganz gewaltich, aber seine Gedanka worn viel meher beim Leutnant, dan er tut liega loan mußte und — bei dr Else. — — —

Wull a Berteljuhr drus, do noachm er vom Lazarett-personale Obischied, um als geheelt en vierwöchiga Verholungsurlaub oanzutreta. Wenn er o a brinkel hinkte, 's verschlug ihm nischit — der erste Gang woar zu dr Oberförstern und dr Else, vo dan er a Wenthaltzurt possiern mußte. Ei tiefem Schworz foama se ihm entfügen und 's werda viel bittre Thräna geflennt. Aber wie noach em grußa Gewitter, hellte sich alles uf, wie ma und ma wor sich handelsenich, nämlich — doß de Else und dr Ernst a Kriegsboar wordn. Asu hotte 'm Leutnant sei lechter Wunsch eim Briefe gelaute, dan dr Ernst mitbroachte.

De Freede kannte kaum no Granza, wie alles ei Ordnung woar und de Else woar goar stulz uff ihren Moan mit dam Eiserna Kreuze uff dar brete Brust. — Se hoat nischit der-noach gefroat, doß er emaal a Wilddieb woar.



Wenn ich eich iz der Härrgott wär!

Wenn ich eich iz der Härrgott wär,
Mei irschtes wäre doas:
Ich nähme Mahl und Teeg flink här
Und macht's a brinkel noß;
Die Marken oll die schofft' ich oab
Und macht' a großes Brut,
Su riesengruß, doas 's eim Kalopp
Aus wär mit ünser Mut.

Wenn ich eich iz der Härrgott wär,
Mei zweetes wäre doas:
Ich nähme meine Allmacht här
Und schüß a großes Joas,
Su gruß als wie die holbe Welt,
'ne Luusche göß ich nein,
Von eenem bi szum andern Welt,
Doch echtes Bier mäßt's sein.

Wenn ich eich iz der Härrgott wär,
Mei lektes wäre doas:
Ganz England senkte ich eis Meer!
Do hätt' ber Friede, woas?
Do wär uf eemol a der Welt
De ollerfchinnste Ruh,
Und selbst 's amerikanische Geld
Könnt' nischte tun derzu.

Paul Zinke.

Der schlätsche Koop.

Von Friedrich Graebisch.

2. Verstand, Tummheet und Berrucktheet.

(Fortsetzung.)

Daber au dam Kliegsta gelingt ni immer olls asu, wie a sich's ausgetistelt hoot, oaber a fällt au amol rei und 's possiert 'n goar amol salber an Tummheet; do hinhscha der-nooch de Leute: „Do hoot's amol an Kluza derwusch't“, „an kluza Henne (oaber: a kluges Hinnla, is kliegste Hinnla) macht sich au amol eis Naast“ oaber goar „de kluza Hinner macha monchmol zoerscht eis Naast“ (glätsch). Der ganz Schlaue oaber läßt, wenn a woas ni ändern foan, de Morrn rāda und denkt bein sich: „Der Kluze gibt nooch!“

No viel meher Noama ols wie fir de Schlaufappe — a poar Schoof warn wull ni langa! — hoat de schlätsche Sprooche fir die Lente, diede zu w i n g Verstand hoan: de Tumma. Und doas ies a gutt Zeecha fir de schlätsche Tidytschkeit. Weil 's asu viel Ausdruck vo der Tummheet eim Schlätscha hoot, do mecht ma wull zuirscht gleebe, de Schlätsinger mißta olls tumme Michel sein, oaber wenn doas wirklich wöhr wäre, do wär'sch ju goar ni uffolln, wenn enner a Gamel ies; groade, weil's asu viel Wärter fir de Tumma gibt, do ies doas a Beweis derfir, doß die Surte uffällt, weil se äben dinne giht, wenn 's 'r au ei jeden Därfsta a poare hoan sellde. Die „poare“ lopperrn sich halt ei der grußa, weita Schlätsing zusomma, do kimmt dernoochert halt doch a ganz Neegla zinander, oaber deswägen kinn mer ins triesta: die sitta Lente warn halt nernd ni „olle“ waarn, und se bleiba halt doch ock de Ausnoahma vo der Rägel.

Wenn ick au ni die hībischā Noama o l l e ufzähl'n koan,
do wīel ick doch versuchā, woas ick breete, und do war ick
mit dan Wārtern oafanga, ei dau vo der Tummheet salber
de Rāde ies: „Tummian“ oaber „Tummjan“ oaber
„Tummerjan“, „Tummtusel“ oaber „Tumtusel“, „Tumm-
lich“ oaber „Tummplich“, „Dāmlack“, „Dāmlaack“ oaber
„Dāmlisch“, „Schofdāmel“ und „Bledian“ (ei Braune). An
Sitta heeßt ma au an „Gamel“ oaber „Gamlich“ (Niesage-
birge), a „tummes Gestecke“, a „tummes Gestelle“, an
„Gocksch“ (Brassel, Trachenberg), an „Hauptkärle“, an
„Held“, an „Koppš“, au „Koppsaat“, a „Fassermannla“, an
„Pruschker“ (bei Willemstoal; au: Prutscherbergengrich,
Prutscherersoak), anne „āseme Brocke“ (glāzsch), anne
„Tolke“, an „Tolksaat“ oaber an „Tolks“ (glāzsch), an
Toacht (glāzsch), an „Täpper“, anne „Trottsche“ (glāzsch),
an „Trouba“ (oa der glāzsch-bihmschā Graanze), anne
„Tulpe“ (Brassel), an „Tuntrich“ (K. Weinhold). Dernoach
sein underschiedliche Wārter, dīede frieher richtijē Noama
gewaast sein: „Gootlieb“ und „tumme Gote“ oaber „Moh-
gote“, „Hanne“ (fem., oaber au vo Monnsleut), „Hons“,
„Zirge“, „Hons-Zirge“ (H. Kretschmer), „Hons-Christoph“
(Klings), „Michel“, „Stenzel“ (vo Stanislaus; under a
Deutscha, dīede eim Puulschā wunn), „Stuffel“ (vo
Christoph; Philo); doas sein olls Noama fir tumme Kärle
gewurn! Und vunzemol olle mieglīchā Surta Viecher misā
ihre Noama hargan: „Äsel“, „Gimpel“, „Hammel“, „Hee-
uckse“, „Heefard“, „Hurnvieh“, „Kameel“, „Kolb“, „Kolb
Mofis“, „Mondkolb“, „Mohkolb“, „Mohhoffe“, „Mohgon“,
„Lammla“ (glāzsch), „Plātschof“ (glāzsch), „tumme Pute“
(Trachenberg), „Rhinozerus“, „Rindvieh“, „Schof“,
„Schāps“, „Uckse“. Andre Noama sein vo underschiedliche
Sachā hargenumma: „Pinzel“, „Gefaltspinsel“, „Moh-
pinzel“, „Schofpinzel“, „Teekessel“, „Struhsaat“, „Heege-
bund“, „Striezal“, „Mohbabe“ (Weckelsdruff), „Mohhurn“,
„Mohritte“, „Puttermilchtopp“ (Bertermann), „Toocht“
(Niesagebirge), „Tummschuch“, „Groasemoaz“ (glāzsch); doas
ies eengtlich an Pilzsurte: Boletus bovinus), „tummes
Pfund“ (Weckelsdruff), „tummes Reff“. Au de Staadter,
vunzemol ei Brassel, und dīede ni groade pauersch rāda, hoan
no an ganze Zōspel Noama fir tumme Leute: „Dummlack“
oaber „Dummerlack“, „Facke“, „Äppelfacke“, „Mohfacke“,
„Duffel“, „Hauptschenie“, „Haupthecht“, „unglaublicher
Hecht“, „Idiot“, „Oberidiot“, „Oberhammel“, „Oberhi-
nozeros“, „Quadratschaffopp“, „Niesenheupferd“, „Niesen-
kamel“, „Niesenrindvieh“, „Niesenroß“, „Niesentöpper“,
„Nachtwächter“, „Schlot“. Die meesā vo da ganza bis iē
genannta Noama gilba au fir Weibsbilder; dernoach hoot's
'r au sīche Noama, die ma blūß ieber de Weiber soat:
„tumme Liese“, „Trine“, „Gons“, „Gake“, „Gunk“,
„Pootsche“ (glāzsch), „Pritsche“ (glāzsch), „Tunte“, „Tun-
terlunte“ (K. Weinhold; au: Tunterliese), „bihmsches Plie“
(Bertermann). Do de Tumma au ufte a wīng uarrsch,
mahrich, faul, plootschich, lotschich oaber schmutlich sein, do
hoot's no a poar Schoof andre Noama, mit dan ma jede
Surte beniema koan.

Blumaliedel.

Uf der Wiese hoste Blümel,
Rute, gale, weiße, blooe.
Bunterleee, ungenooe,
Und eim Walde hoste Primel.

Willste der a Kränzal winda,
Wern mer rute Bluma pflüda,

Gale, weiße, blooe knicka,
Wern mer olle Zorba finda.

Kumm, ick will dich ganz besteckā!
Woas ick soaß ei beeda Hānda,
Schoff ick hār vu olla Enda,
Sullst amol blūß Bluma schmedā!

Paul Karl Keller.

Unser MUSHÄNGEKOASTEN.

Grüßes Hauptwoartier, da 17. Juli 1917.
Er. Majestät Generalstab.

Dan die Durfmusikfe

ei Brassl.

Nee, do schickt mer meine Mutter uff emol ganz unver-
hufft a Packla Durfmusikfe. Nu do kinna Sie sich wull
denka, woas ick als aler Schlesier fer a Gesicht gemacht hoa.
Nee a su woas schienes hoa ick schun lange nie zu lasa ge-
frieht. Und gelacht hommer, meine Kommeroda und ich,
's ganze grūße Hauptwoartier hot gewackelt. Do koan ma
sich noch der Arbeit aber goar schien derhulln, wenn ma die
Durfmusikfe list, ieberhaupt, wenn no a poar schles'sche
Paschla derbei sein, wies bei ius der Fall is. 's woar mer
groade a su zu Mutte, als wenn ick derheeme bei der Mutter
wär, und die ala Erinnerungā folln e'm do wieder ei.

Vo jitz oab muß ick oaber die Durfmusikfe immer lasa,
sein Se oß recht schien gebata und schicka Se mir die Heftla
immer recht pinklich har. 'S Geld fer doas jitzige hoalbe
Joahr hoa ick zu dam Briefe derzugeton, 's sein zwelf
Viehma, 'swatt wull asu stimma, denn Porto kustu ju kees.

Mit Hochachtung!

Alfred Bogt, Untruffzier.

Wārter Herr Kopellmeister bun dr Durfmusikfe!

Sie ho'n zwoar schunste so woas, woas ma en Kurre-
spundenten nennen tutt, hier ei Berlin; oaber ick gloobe, su
a poar Zeilen vo eem andern Landsmonne kinn' Se o noch
vertroin, und doa wullte ick Jhn blus doas Gene schreiben:
Doaß Se uf Ihre „Musikfe“ stulz sein können. Doas is
ja reene zum Auschütten vur Sachen, wu ma goar ni doa-
raus kimmt. Nu je, hier ei Grūß-Berlin sein etlichte Tau-
send schles'scher Landsleute, blus ma find't sich a su schwär
zusomm; do kinnte noch goar viel mehr geschahn, do müßte
de „Durf-Musikfe“ amoal an urndtlichen Generalmorsch bloa-
sen und die oalle ufwecken, die de noch schlofen und nischte
nich vu Landsmonnschaft wissen tun. Ver hoan ja hier an
Niesengebergsvereen und o wull anne schles'sche Landsmoann-
schaft vur 'n Kriege gehott, wu die oaber geblieben sein, doas
sull eener wissen. Na, machen Se oß amoal an urndtlichen
Versch zurechte, do wer'n schunste welche zusommen kummen
und o de Durfmusikfe bestellen. Sunst oß nisch fer ungut.
Doaß de „Musikfe“ keen Bezugscheen fer de Kleedasche meh
kriegt, is ni schlimm; ber loofen hier o ufte genug ei
Gemdsärmeln rim. Wull ge'speißt zu hoan!

Dr. E. R.

Niederschlesier, welche die Mundart ihres
Heimatsdorfes genau kennen, bittet um baldige
Mitteilung ihrer Adresse

Friedrich Grabisch, Rudowa Kr. Glatz.